



Zur Sache

Sachbericht Notdienst Berlin e.V. 2012



Vorwort



Sehr geehrte Damen und Herren,

der Notdienst Berlin e.V. ist ein als gemeinnützig anerkannter, sozialer Träger der Suchthilfe. Wir möchten mit unserer Arbeit einen Beitrag zur Verbesserung der Situation von Menschen mit Suchtproblemen leisten. Darüber hinaus haben wir auch einen gesellschaftlichen Auftrag. Wir bieten Bürgern, die sich sozial engagieren wollen, attraktive Einsatzmöglichkeiten in unseren Einrichtungen an. Die Zusammenarbeit von professionellen und ehrenamtlichen Mitarbeitern ist für beide Seiten bereichernd. Wir setzen mit unserer Arbeit nicht erst an, wenn sich ein Problem manifestiert hat. Wir wollen auch zur Aufklärung über die Gefahren von Suchtmitteln beitragen. Öffentlichkeitsarbeit nehmen wir daher sehr ernst.

Die Anerkennung der Gemeinnützigkeit verstehen wir als Privileg. Um unsere Leistungen für alle Bürger sichtbar und nachvollziehbar zu machen, veröffentlichen wir ab sofort jährlich einen Sachbericht, der einen umfassenden Einblick in unsere Arbeit geben soll.

Was hat uns im Jahr 2012 besonders beschäftigt?

Überschattet wurde das Jahr 2012 von der schweren Erkrankung des Geschäftsführers. Sein letztes großes Projekt war die Konzeptionierung und Gründung der bezirklichen Alkohol- und Medikamentenberatungsstelle in Tempelhof-Schöneberg. Mit der AMBS hat der Notdienst die Möglichkeit zum Aufbau einer integrierten Suchtberatung in der Region Tempelhof-Schöneberg erhalten.

Die ambulante Jugendhilfe hat einen Wiederaufbau im Notdienst erfahren. Sie konnte zu einem eigenständigen Projekt mit eigenem Standort ausgebaut werden.

Wir haben die Umstrukturierung des Vereins abschließen können. Diese hat die Aufbauorganisation des Trägers klarer geordnet und fachlich zur Einführung des Fallmanagements für die Hilfen Psychosoziale Betreuung und Betreutes Wohnen für Substituierte geführt. Die beiden Bereiche, die vorher als einzelne Fachbereiche nebeneinander existierten, sind sehr eng miteinander verzahnt worden.

Gefreut hat uns, das wir unser tagesstrukturierendes Angebot für Substituierte erweitern konnten.

Das Jahr 2012 war, wie eigentlich jedes Notdienstjahr, geprägt von Veränderungen. Wir sind unserem Anspruch, ein innovativer Träger zu sein, in 2012 wieder durchaus gerecht geworden.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei unseren Mitarbeitern für die geleistete Arbeit, die viele Herausforderungen bietet, herzlich bedanken. Bedanken möchte ich mich auch bei unseren Geldgebern und allen Unterstützern unseres Vereins.

Petra Israel-Reh
Geschäftsführerin

Inhalt

Vorwort	02	3.2 Fachliche Entwicklung in den Notdienstregionen	16
1. Der Notdienst Berlin e.V.	06	3.2.1 NOTDIENST TEMPELHOF-SCHÖNEBERG	16
1.1 Leitbild	07	3.2.1.1 Drogennotdienst	16
1.2 Der strukturelle Aufbau	08	3.2.1.2 Therapie Sofort	17
1.2.1 Mitgliederversammlung und Vorstand	09	3.2.1.3 Krisenwohnung	18
1.2.2 Geschäftsführung	09	3.2.1.4 Substitution	19
1.2.3 Regionalleitung und Donnerstagsrunde	09	3.2.1.5 Alkohol- und Medikamentenberatungsstelle	20
1.2.4 Einrichtungsleitung und Klausurtagung	09	3.2.1.6 Jugendhilfe Escape	20
1.2.5 Mitarbeitertag	09	3.2.1.7 die werkstatt	22
1.3 Qualität, Arbeitssicherheit, Datensicherheit	10	3.2.1.8 WerkHaus	22
1.3.1 Qualitätsmanagement	10	3.2.2 NOTDIENST CHARLOTTENBURG-WILMERSDORF	24
1.3.2 Arbeitsschutz	10	3.2.2.1 LogIn	24
1.3.3 Datenschutz	10	3.2.2.2 Substitution	25
1.4 Öffentlichkeitsarbeit	10	3.2.3 NOTDIENST KREUZBERG	26
1.5 Kooperationen und Netzwerke	11	3.2.3.1 Substitution	26
		3.2.3.2 Velowork	28
2. Unsere Angebote	12	3.2.4 NOTDIENST NEUKÖLLN	30
2.1 Beratung	12	3.2.5 NOTDIENST FRIEDRICHSHAIN	31
2.2 Substitution (Psychosoziale Betreuung und Betreutes Wohnen)	12	3.2.6 MITTE/ FRAUENTREFF OLGA	32
2.3 Beschäftigung, Qualifizierung, Tagesstruktur	13	3.2.7 Verwaltung	34
2.4 Angebote für junge Menschen und Eltern	13	3.3 Qualitätsmanagement	34
3. Fachliche Entwicklung im Jahr 2012	14	3.4 Personal	34
3.1 Fachliche Entwicklung im Notdienst Berlin e.V.	14	3.5 Öffentlichkeitsarbeit	35
		3.6 Kooperationen und Netzwerke	35
		4. Wirtschaftlichkeit	36
		Der Jahresabschluss 2012	37

1. Der Notdienst Berlin e.V.

Der Notdienst Berlin e.V. bietet Hilfen rund um das Thema Sucht an. Er wendet sich an Menschen mit Suchtproblemen, an Jugendliche, ihre Eltern und Bezugspersonen, die sich mit Abhängigkeit konfrontiert sehen und an eine (Fach-)Öffentlichkeit, die Fragen zum Thema Sucht hat.

Die Mehrzahl unserer Klienten ist von illegalen Substanzen abhängig, ein Teil auch von legalen Drogen, wie Alkohol. Die meist jahrelange Drogenabhängigkeit führt oft zu Schulden, Wohnungslosigkeit und familiärer Isolation. Daher sind wir der festen Überzeugung, dass nur ein Katalog aus verschiedenen Maßnahmen eine langfristige und nachhaltige Hilfe garantiert. Ein besonderes Augenmerk legen wir dabei auch auf Kinder, die von der Suchterkrankung ihrer Eltern oder Bezugspersonen betroffen sind. Daneben legt der Notdienst aber auch großen Wert darauf, Menschen im Vorfeld zu beraten, um Suchtkarrieren zu verhindern. Unsere Teams beraten, betreuen und begleiten die Klienten in ihrer Sucht und vermitteln sie in weiterführende Hilfen. Die Reduktion des Drogenkonsums und der Ausstieg aus der Sucht stehen neben der gesellschaftlichen Reintegration im Vordergrund. Leider ist dieses Ziel nicht immer unmittelbar umsetzbar. Unsere Arbeit mit den Betroffenen bleibt aber, trotz aller Rückschläge, grundsätzlich ausstiegsorientiert.

Unsere Schwerpunkte liegen in den Bereichen:

- Beratung
- Substitution (Psychosoziale Betreuung und Betreutes Wohnen)
- Beschäftigung, Qualifizierung, Tagesstruktur
- Angebote für junge Menschen und Eltern

1984 gegründet arbeitet der Träger mittlerweile in sechs Berliner Regionen: in Tempelhof-Schöneberg, Charlottenburg-Wilmersdorf, Neukölln, Kreuzberg, Friedrichshain sowie Mitte an insgesamt 25 verschiedenen Standorten.

Der Verein wird vertreten durch die drei Vorstandsmitglieder:

- Herr Dr. Fleck (Vorsitzender)
- Frau Butalikakis
- WP Herr Leimgardt

und die Geschäftsleitung:

- Herr Hoffmann-Bayer († 2013)
- Frau Israel-Reh

Die Geschäftsleitung, Herr Hoffmann-Bayer († 2013) und Frau Israel-Reh, sind handlungsbevollmächtigt durch den Vereinsvorstand.

- Satzung, letztmalig geändert am 19.11.2008
- Vereinsregistereintrag: VR 7649B, letzter Eintrag vom 24.07.2009
- Aktueller Freistellungsbescheid zur Körperschafts- und zur Gewerbesteuer vom 01.09.2010

Geschäftsstelle:

Notdienst Berlin e.V.
 Ansbacher Straße 11
 10787 Berlin
 T: 030 – 219 160 10
 F: 030 – 218 99 46
 info@notdienstberlin.de
 www.notdienstberlin.de

1.1. Das Leitbild

Der Notdienst Berlin e.V. wurde 1984 mit dem Ziel gegründet, suchtkranken Menschen und ihren Familien schnelle Hilfen zu bieten. Der Verein fördert eine suchtmittelfreie Lebensweise und unterstützt die Betroffenen auf dem Weg in eine soziale, familiäre und berufliche Integration.

Der Notdienst Berlin e.V. bietet professionelle Hilfe, die die individuellen Bedürfnisse und die Lebenssituation der Betroffenen berücksichtigt. Die Aktivierung des Selbsthilfepotentials und die Arbeit mit Rückfällen sind wichtiger Bestandteil der Hilfenkonzepte. Hierin eingeschlossen ist die Kenntnis, dass Hilfe Grenzen hat.

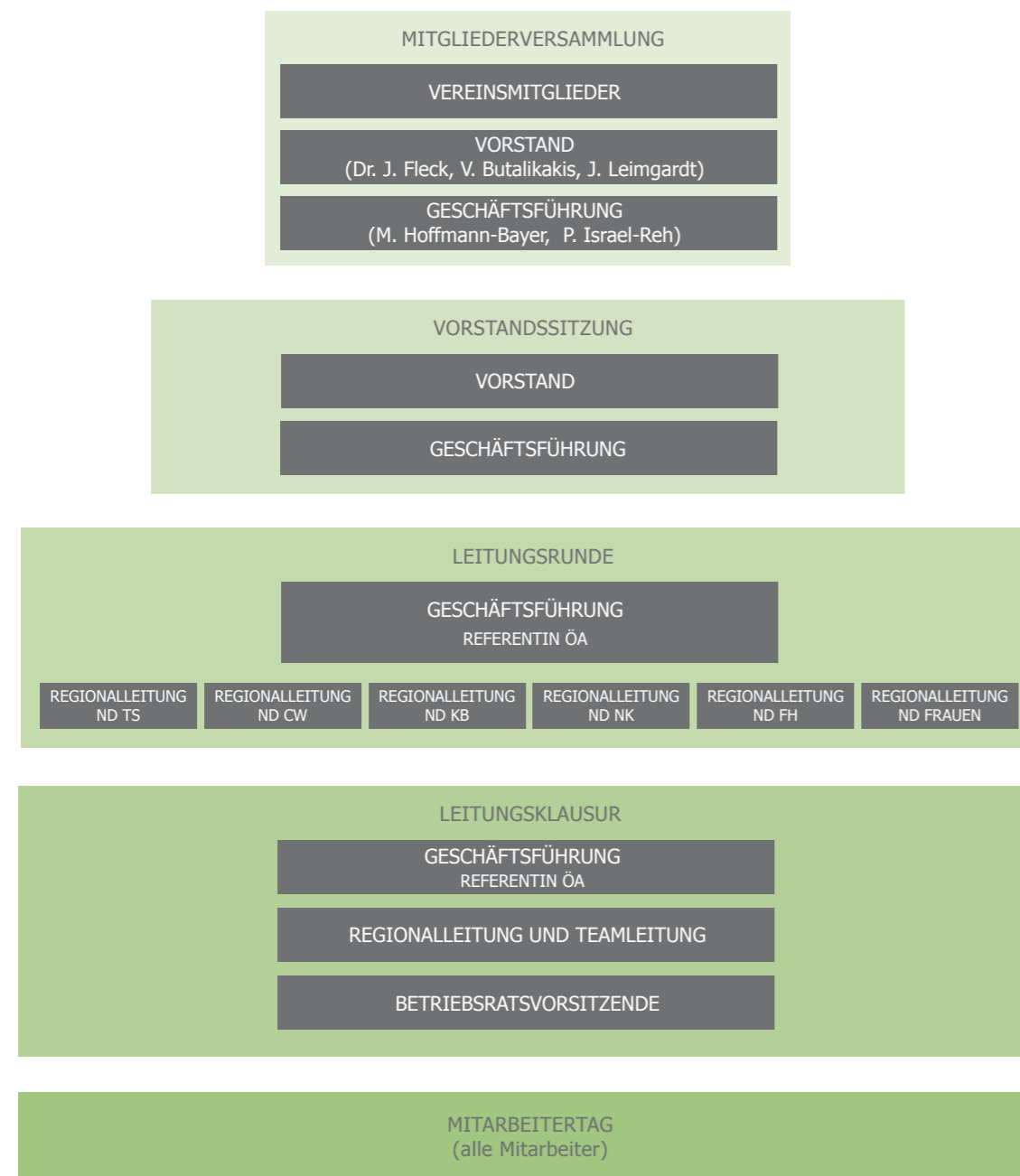
Die hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter erreichen die hohe Qualität ihrer Arbeit durch stetige Weiterbildung und einen multiprofessionellen Arbeitsansatz. Kompetenz und Erfahrung sowie klare vereinsinterne Informations- und Kommunikationsstrukturen ermöglichen ihre Beteiligung an Entscheidungen der Führungskräfte, die sich für eine ergebnisbezogene Arbeit verantwortlich fühlen.

Der Notdienst Berlin e.V. arbeitet nach fachlichen Standards, Prinzipien des Qualitätsmanagements und betriebswirtschaftlichen Grundsätzen. Den Status der Gemeinnützigkeit versteht er als Privileg und gesellschaftliche Verantwortung.

Der Notdienst Berlin e.V. ist eine innovative Organisation. Er fördert die Weiterentwicklung von Arbeitskonzepten und Visionen.

1.2. Der strukturelle Aufbau

Der Notdienst Berlin e. V. ist ein Unternehmen mit klarer Struktur und eindeutiger Verantwortungszuordnung. Leitung bedeutet Übernahme von Verantwortung, sowohl für die unterstellten Mitarbeiter, dem Klientel gegenüber sowie für den Verein.



1.2.1 Mitgliederversammlung und Vorstand

Der Vorstand setzt sich aus drei ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern zusammen, die alle zwei Jahre vom obersten Vereinsgremium, der Mitgliederversammlung, gewählt werden. Der Vorstand ist das Kontrollgremium des Vereins. Er ist der Vorgesetzte der Geschäftsleitung und kontrolliert deren Arbeit. Die Geschäftsleitung erstattet in den, in der Regel alle zwei Monate einberufenen Vorstandssitzungen, Bericht über ihre laufende Arbeit, bedeutende Entwicklungen innerhalb und außerhalb des Vereins und bringt Vorschläge für strategische Veränderungen, z.B. den Aufbau oder Ausbau von Einrichtungen ein. Der Vorstand entscheidet über deren Umsetzung. Investitionen von großer finanzieller Reichweite werden vom Vorstand entschieden. Der Vorstand befindet sich nach Abschluss eines jeden Wirtschaftsjahres über die Verwendung des Jahresergebnisses.

Die Mitgliederversammlung bestellt zwei interne Rechnungsprüfer, die die Buchhaltung des Vereins regelmäßig nach Abschluss eines Wirtschaftsjahres prüfen. Die Rechnungsprüfer erstatten der Mitgliederversammlung Bericht über die Prüfung. Die Mitgliederversammlung entlastet auf der Grundlage des Berichts des Vorstandes, des Jahresabschlusses und des Berichtes der Rechnungsprüfer den Vorstand.

1.2.2 Geschäftsführung

Der Geschäftsführung sind alle Vereinsmitarbeiter unterstellt. Sie ist verantwortlich für das operative Tagesgeschäft des Vereins und dem Vorstand rechenschaftspflichtig.

1.2.3 Regionalleitung und Donnerstagsrunde

Die Donnerstagsrunde hat die Funktion der Beratung der Geschäftsleitung und der Vernetzung der Regionen des Vereins. Sie trifft sich regelmäßig einmal pro Woche. Die Donnerstagsrunde ist das Gremium des Vereins, in dem das Tagesgeschäft reflektiert wird, neue Entwicklungen besprochen und ggf. Maßnahmen

zur Steuerung festgelegt und strategische Planungen vorbereitet werden. Die vereinsweit geltenden Fachstandards und Arbeitsanweisungen werden abgestimmt und beschlossen. Die Geschäftsführung leitet die Donnerstagsrunde.

Die Donnerstagsrunde setzt sich aus der Geschäftsführung, den Regionalleitungen und der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit zusammen.

1.2.4 Einrichtungsleitung und Klausurtagung

Jede Einrichtung hat ein Team und eine Teamleitung. Einige Einrichtungen haben mehrere Standorte. Die Teamleitung ist die direkte Vorgesetzte der Teammitarbeiter. Sie trägt Verantwortung für die Zielerreichung und die ordnungsgemäße Durchführung des Tagesgeschäfts ihrer Einrichtung. Die Teamleitung ist der Regionalleitung und der Geschäftsführung unterstellt.

Regelmäßig einmal pro Jahr findet eine zweitägige Leitungsklausur statt. An dieser nehmen alle Leitungskräfte, die Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und der Qualitätsbeauftragte teil. Der Betriebsrat wird in die Leitungsklausur eingebunden.

Dieses Gremium dient der Reflexion des vergangenen Jahres (Wirtschaftsbericht, Zielerreichung der einzelnen Einrichtungen und der Geschäftsführung) und der Zielplanung für das Folgejahr. Zusätzlich wird auf der Tagung ein aktuelles Schwerpunktthema gemeinsam bearbeitet.

1.2.5 Mitarbeitertag

Regelmäßig einmal pro Jahr findet ein Mitarbeitertag statt. An diesem nehmen alle Mitarbeiter des Vereins teil. Auf dem Mitarbeitertag stellt die Geschäftsführung die Zielerreichung des vergangenen Jahres dar, berichtet über neue Entwicklungen und Veränderungen innerhalb und außerhalb des Vereins und gibt einen Überblick über die wirtschaftliche Situation. Zusätzlich wird auf der Tagung ein Schwerpunktthema gemeinsam bearbeitet.

1.3 Qualität, Arbeitssicherheit, Datensicherheit

1.3.1 Das Qualitätsmanagement

Auf den Grundsätzen des Notdienst Berlin e.V. aus dem Jahr 2002 aufbauend wurde vom Vorstand, der Geschäftsführung und den Regionalleitungen die grundsätzliche Haltung des Notdienst Berlin e.V. zum Qualitätsmanagement des Vereins formuliert.

Das Qualitätsmanagement unterstützt die Mitarbeiter bei der Umsetzung der ihnen vorgegebenen Aufgaben und Ziele. Es enthält notwendige Standardisierungen und Regelungen. Das Qualitätsmanagement wird auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten ein- und umgesetzt, dabei müssen Aufwand und Ertrag in einem ausgewogenen Verhältnis stehen. Das Qualitätsmanagement wird als lebendiger Verbesserungsprozess verstanden.

Der Notdienst erstellt seine Leistungen stets unter Berücksichtigung des Kundennutzens. Der Kunde und seine Anforderungen stehen im Mittelpunkt des Qualitätsmanagements. Der Kundenbegriff wird weit gefasst. Externe Kunden (Stakeholder) sind drogenabhängige bzw. drogengefährdete Menschen und deren Angehörige oder sonstige Bezugspersonen, Kostenträger, politische Entscheidungsträger, Kooperationspartner. Die Mitarbeiter (haupt- und ehrenamtlich tätige Mitarbeiter) werden als interne Kunden angesehen. Ziel ist die optimale Unterstützung aller Kunden unter Berücksichtigung der Leitsätze des Notdienst Berlin e.V.. Eine freundliche und zugewandte Haltung gegenüber allen Kunden gehört zur Vereinskultur.

Der Notdienst ist Mitglied in der Qualitätsgemeinschaft Suchthilfe des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes. Er hat sich für das Qualitätsmanagementsystem System PQ-Sys der PQ GmbH entschieden. Im Jahr 2009 fanden die ersten externen Zertifizierungen durch die SQ-Cert GmbH statt.

Das Qualitätsmanagement wird als lebendiger Prozess angesehen, der zum einen eine an den Notwendigkeiten des Tagesgeschäftes ausgerichtete laufende qualitative Verbesserung der Leistungserbringung

und zum anderen die ständige Prüfung der Umsetzung der vorhandenen Standards zum Ziel hat. Qualitätsmanagement wird als umfassender, integrierter Bereich angesehen. Dazu gehören auch die Themen Arbeitssicherheit und Datenschutz.

1.3.2 Arbeitssicherheit

Der Notdienst Berlin e. V. legt Wert auf eine gute Arbeitssicherheit für seine Mitarbeiter. Er hat einen externen Dienstleister mit der arbeitsmedizinischen, sicherheitstechnischen und Brandschutzbetreuung beauftragt. Zum Jahreswechsel 2012 / 2013 hat ein Wechsel des Dienstleiters stattgefunden. Neben dem externen Dienstleister hat der Notdienst eine interne Arbeitssicherheitsbeauftragte.

Arbeitssicherheit umfasst aber nicht nur den körperlichen Schutz. Alle Mitarbeiter des Notdienstes, mit Ausnahme der Verwaltungskräfte, nehmen an regelmäßigen Supervisionen teil.

1.3.3 Datensicherheit

Im Jahr 2012 hat der Notdienst einen Vertrag mit einem externen Datenschutzbeauftragten abgeschlossen. Der Datenschutzbeauftragte hat zunächst eine umfassende Risikoanalyse erstellt. Sicherheitslücken wurden aufgezeigt und soweit wie möglich geschlossen. Die Beratung zum Datenschutz ist ein fortlaufender Prozess. Das Thema Datenschutz ist in die Qualitätssicherung integriert worden. Das hat zu einer dauerhaften Sensibilisierung für das Thema im Verein geführt.

1.4 Öffentlichkeitsarbeit

Der Notdienst Berlin e.V. hat sich bereits 2005 entschlossen, der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ein großes Gewicht zu geben und ist der Auffassung, dass die Arbeit des Vereins sowohl in der Fachöffentlichkeit und Presse als auch vor Vertretern von Verwaltung und Politik kommuniziert werden muss. Mit der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit werden folgende Ziele verfolgt:

- Information und Aufklärung über die Suchtgefährdung und Suchtproblematik sowie deren gesellschaftliche Dimension
- Herstellung von fachlicher Reputation
- Erreichen von unterschiedlichen Zielgruppen
- Erhöhung des Bekanntheitsgrades des Vereins in der Öffentlichkeit
- Schaffung von Transparenz gegenüber Zuwendungs- und Auftraggebern sowie der Öffentlichkeit
- Vermittlung von fachlichen Positionen und von Experten sowie verständlichem Expertenwissen
- Einflussnahme auf Fachpolitik, Verwaltungen und Wohlfahrtsverbände
- Profilierung als Experten
- Weitergabe von Informationen über die Arbeit und Arbeitsmethoden des Vereins an Multiplikatoren
- Anstoßen von Fachdiskussionen über bestimmte Themen, die bislang nicht in die Öffentlichkeit getragen wurden

Der Verein fühlt sich aufgrund seines Leitbildes dem Modell der pragmatischen Drogenhilfe verpflichtet. Aus diesem Grundsatz heraus hat der Verein eine besondere Verantwortung gegenüber dem Klientel und seiner Darstellung in der Fach- (Öffentlichkeit). Diese Grundsätze gebieten, dass der Schutz des Einzelnen im Vordergrund steht. Aus diesem Grund ist der Verein sich darüber bewusst, dass die Darstellung einzelner Schicksale in der Öffentlichkeit für mehr Verständnis, aber auch zu erneuter Stigmatisierung führen kann. Insofern gilt es besonders in diesem Bereich, eine Abwägung zwischen den unterschiedlichen Interessen vorzunehmen. Der Schutz von Minderjährigen und Jugendlichen steht hierbei im Vordergrund.

1.5 Kooperationen und Netzwerke

Der Notdienst Berlin e.V. versteht sich als Teil des Gesamtnetzwerkes der Suchthilfe. Zur Entwicklung und Förderung des fachlichen Austauschs, der Weiterentwicklung von Projekten, zur Intensivierung der Vernetzung sowie zur Kommunikation und Präsentation des Angebotspektrums des Notdienst Berlin e.V. arbeiten sowohl die Geschäftsführung als auch die Mitarbeiter, hier vor allem die Regional- und Teamleitungen, aktiv in externen Gremien und Verbänden mit. Dies geschieht vor allem auf Bezirks- und Landesebene, aber auch auf Bundesebene und länderübergreifend.

Der Notdienst Berlin e. V. ist Teil des Integrierten Regionalen Suchthilfedienstes (IRSD) in den Regionen 1 (Südwest), 2 (West) und 6 (City).

Der Notdienst Berlin e. V. hat mit allen Regionen, in denen er tätig ist, Kinderschutzvereinbarungen mit den Bezirken geschlossen. Der Notdienst kooperiert ferner darüber hinaus mit diversen Partnern, z.B. Ärzten im Rahmen der psychosozialen Betreuung, dem JobCenter Charlottenburg-Wilmersdorf und anderen Trägern zur Regelung einer verbindlichen Zusammenarbeit.

Der Notdienst Berlin e.V. ist Mitglied in der European Foundation of Drug Helplines (FESAT). Auf nationaler Ebene ist der Notdienst Berlin e.V. u. a. Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband, Mitglied im Deutschen Verein für öffentliche und private Vorsorge e.V. und im Fachverband der Drogenhilfe in Deutschland - dem Fachverband Drogen- und Rauschmittel e.V. (fdr).

Durch die aktive Teilnahme an Mitgliederversammlungen sowie Fachtagungen und –kongressen trägt der Verein zur Weiterentwicklung von Themen bundesweit bei, oft werden Mitarbeiter des Notdienst Berlin e.V. als Referenten angefragt. Auf Landes- und Bezirksebene sind die Mitarbeiter des Notdienst Berlin e.V. in über 50 Arbeitskreisen, Fachgruppen, Arbeitsgemeinschaften, Kooperationstreffen und Netzwerken aktiv.

2. Unsere Angebote

2.1 Beratung

Menschen, die Rat und Informationen zu Drogen bzw. Alkohol benötigen oder sich in einer akuten Krisensituation befinden, können sich jederzeit an unsere Beratungsstellen wenden. Wir beraten jugendliche und erwachsene Drogenkonsumenten, organisieren und vermitteln weiterführende Hilfen und betreuen Klienten auf dem Weg dorthin.

Das Jugend- und Suchthilfezentrum Drogennotdienst ist nicht nur für Personen aus der Region Tempelhof-Schöneberg zuständig, sondern auch berlinweit tätig. Unter der Hotline-Nummer (030) 19237 ist die Einrichtung rund um die Uhr für die Klienten da. Die Jugend- und Suchtberatungsstelle LogIn ist die regionale Beratungsstelle für Personen aus Charlottenburg-Wilmersdorf. Neben der klassischen Beratung und Betreuung bietet das Team für junge Klienten bis 25 Jahre spezielle Gruppenaktivitäten bzw. Elterntrainings für betroffene Mütter und Väter, deren Kinder Drogen konsumieren, an.

Die Alkohol- und Medikamentenberatungsstelle ist die regionale Anlaufstelle für Menschen aus dem Bezirk Tempelhof-Schöneberg, die mit Alkohol oder Medikamenten Probleme haben. Sie wendet sich nicht nur an Betroffene, sondern auch an Angehörige, sowie Jugendliche und deren Eltern.

Der Frauentreff Olga ist ein Kontaktladen für drogenabhängige und sich prostituierende Frauen direkt an der Kurfürstenstraße, dem „Drogenstrich“ von Berlin. Die Angebote orientieren sich an den spezifischen Lebensbedingungen der Frauen/ Transgender, die geprägt sind von Prostitution, Obdachlosigkeit, Gewalterfahrungen sowie einer schlechten psychischen und physischen Verfassung.

2.2 Substitution (Psychosoziale Betreuung und Betreutes Wohnen)

Menschen, die sich in einer Substitutionsbehandlung befinden, sind in der Regel nicht nur opiatabhängig. Es handelt sich in vielen Fällen um chronisch mehrfach Erkrankte. Neben substanzbezogenen Störungen (zusätzlicher Missbrauch/ Abhängigkeit u.a. von Stimulanzien, Alkohol, Schlaf- und Beruhigungsmitteln, THC) treten gehäuft schwere psychische und somatische Erkrankungen auf. In Verbindung damit sind substituierte auch mit einem ganzen Rucksack sozialer Probleme beladen: Wohnungs- und Arbeitslosigkeit, Verschuldung, Straffälligkeit, Vereinsamung.... Es gibt aber auch jene, die versuchen, ein „ganz normales“ Leben zu führen, ihre Wohnung und ihren Job nicht zu verlieren oder einen Neuanfang zu starten, ihren Haushalt zu meistern, Beziehungen nicht weiter zu gefährden und verantwortlich mit Kindern umzugehen. Für Frauen und Männer in derart vielfältigen komplexen Problemlagen bietet psychosoziale Betreuung personenzentriert organisierte intensive Unterstützung. Diese Eingliederungshilfe gemäß SGB XII erfolgt ambulant oder als Betreutes Wohnen, stets eng kooperierend mit den behandelnden Ärzten in verschiedenen Settings (Ambulanzen oder externer Verbund), verbindlich vernetzt mit anderen Hilfeinrichtungen. Neben der Einzelbetreuung, aufsuchender, begleitender und nachgehender Arbeit werden offene und thematische Gruppen angeboten (Konsumkontrolltraining, Elternkompetenzen, Alltagsbewältigung und Freizeitgestaltung). Unter der Voraussetzung einer hinreichenden Stabilisierung werden entsprechend motivierte oder motivierbare Substituierte bei ihrem Weg in Richtung Drogenabstinenz unterstützt.

2.3 Beschäftigung, Qualifizierung, Tagesstruktur

Arbeit ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Ohne eine geregelte Beschäftigung ist eine Teilhabe an der Gesellschaft kaum möglich. Dies gilt auch für unsere Klienten, die durch ihre jahrelange Suchtkarriere häufig sozial isoliert leben. Wir arbeiten eng mit den JobCentern zusammen. Gemeinsam erstellen wir auf die individuellen Bedürfnisse zugeschnittene Förderpläne für unsere Klienten. Wir bieten für unsere älteren Klienten (Ü 25) in einem geringen Umfang Tagesstrukturplätze und AGH/MAE Beschäftigungen an. Unsere Klienten werden in den Bereichen Holz, Fahrradreparatur, Umfeldservice sowie Soziale Dienste (Unterstützung unserer Notunterkunft Krisenwohnung als Küchenhelfer sowie Tätigkeiten in der Kleiderbörse) eingesetzt. Für die jüngeren Klienten (U 25) bieten wir zwei Aktivierungshilfen an.

2.4 Angebote für junge Menschen und Eltern

Der Notdienst Berlin e.V. bietet eine große Leistungspalette für Jugendliche und junge Erwachsene mit Alkohol- bzw. Drogenproblemen an. Wir möchten die Jugendlichen mit unseren Angeboten früh genug erreichen, um einen gesundheits- und entwicklungsgefährdenden, regelmäßigen Konsum zu verhindern. Um optimal zu helfen, bieten wir viele verschiedene Leistungen in unseren Beratungsstellen Drogennotdienst und LogIn an. Außerdem führen wir ambulante Jugend- und Familienhilfen in unserem Projekt Escape durch:

- wöchentlichen Jugendsprechstunde
- Jugendhilfe Escape als Maßnahme der Ambulanten Erziehungshilfe nach §29, § 30, §31 und § 35 SGB VIII bzw. §10 JGG für Jugendliche mit Drogen- und Suchtproblemen
- Frühinterventions-Seminar (FreD) als Hilfe für Jugendliche, die mit Cannabis oder Alkohol auffällig geworden sind
- Reduktionsprogramme bei Alkohol- oder Cannabiskonsum für Jugendliche, die noch nicht suchterkrankt sind, aber ihren Konsum reduzieren bzw. ganz davon lassen möchten – Realize It (für Cannabis) und break (für Alkohol) setzen die Motivation der Jugendlichen voraus
- Verbesserung der Versorgung von Jugendlichen mit Alkoholproblemen
- die angeleitete Selbsthilfegruppe Grasshopper wendet sich an abstinenzorientierte Konsumenten von Cannabis und Alkohol
- Projekt WorkIn - Aktivierungshilfe für junge Erwachsene in enger Kooperation mit dem JobCenter Charlottenburg-Wilmersdorf
- WerkHaus - Aktivierungshilfe für junge Erwachsene in enger Kooperation mit dem JobCenter Tempelhof-Schöneberg
- Elterntraining für Mütter und Väter, deren Kinder Problem mit Drogen/Alkohol haben



3. Fachliche Entwicklung 2012



3.1 Fachliche Entwicklung im Notdienst Berlin e.V.

Im Mittelpunkt der fachlichen Entwicklung stand in 2012 der Abschluss der Umstrukturierung des Vereins und die Einführung des Fallmanagements im Arbeitsbereich Substitution (Psychosoziale Betreuung und Betreutes Wohnen). Der Fachöffentlichkeit wurde diese Entwicklung im Mai 2012 in einem Fachgespräch präsentiert (siehe auch Punkt 3.5 Öffentlichkeitsarbeit).

Die Umstrukturierung hat zu einer klaren Untergliederung der Vereinseinrichtungen geführt. Die Einrichtungen sind in 5 +1 Regionen eingeteilt worden. Der Frauentreff Olga wird als 6. Region ausgewiesen. Jede Region wird von einem Regionalleiter verantwortet. Die sechs Regionalleiter sind im Leitungsgremium des Notdienstes vertreten. Aufgelöst wurde die Struktur der Fachbereichsleitung.

Die Psychosoziale Betreuung und das Betreute Wohnen für Substituierte sind fachlich wesentlich enger verzahnt worden. Mitarbeiter im Notdienst arbeiten seit 2012 übergreifend. Das führt zu einer höheren fachlichen Anforderung und einer Erweiterung der

Themen im Arbeitsalltag der Mitarbeiter. Alle Fälle werden von Fallmanagern, in der Regel Teamleitungen, gesteuert und begleitet. Damit verbunden ist zum einen eine Verbesserung des Angebots für die Klienten und zum anderen eine Entlastung und Unterstützung der Mitarbeiter.

Die Platzzahl im Betreuten Wohnen wurde in 2012 erweitert (siehe auch Punkt 4 Wirtschaft). Die Anzahl der psychosozial betreuten Klienten war in 2012 rückläufig gegenüber 2011. Sie sank von 1.198 auf 957. Hier sind allerdings statistische ‚Fallbereinigungen‘ mit enthalten, sodass der tatsächliche Rückgang der Klientenzahl etwas geringer sein dürfte.

Ein besonderes Ereignis in 2012 war der Aufbau der bezirklichen Alkohol- und Medikamentenberatungsstelle am Tempelhofer Damm 129 im Bezirk Tempelhof-Schöneberg. Damit hat der Notdienst erstmals die Möglichkeit, eine integrierte Suchtberatung aufzubauen. Die neue Beratungsstelle eröffnete am 01. Oktober 2012. In diesem Jahr standen der Aufbau der Räumlichkeiten, die Zusammenstellung des neuen Teams und die Bekanntmachung des Angebots im Vordergrund.

Die ambulante Jugendhilfe wurde neu strukturiert und ausgebaut. Das Angebot wurde auf eine Einrichtung konzentriert, die einen eigenen Standort in der Czerninskistr. 1a (Region Tempelhof-Schöneberg) erhalten hat. Ein Team aus vier Mitarbeitern wurde aufgebaut.

Das Thema Tagesstruktur, niedrigschwellige Beschäftigung und Qualifizierung wurde konsequent weiterverfolgt. Das Angebot an sinnvoller Beschäftigung für Menschen mit Suchtproblemen ist ein zentrales Thema des Vereins. Das Angebot von drei MAE Maßnahmen für Menschen Ü 25 konnte in 2012 trotz schwieriger Bedingungen gehalten werden. Die beiden Maßnahmen für junge Menschen mussten umgestellt werden von MAE (WerkHaus) bzw. Zuwendung (WorkIn) in Aktivierungshilfen. Die mit der Umstellung der Finanzierung verbundenen Voraussetzungen waren im Notdienst nicht bekannt. Es musste Geld und sehr viel zusätzliche Arbeitsleistung investiert werden, um die Umstellung bewältigen zu können. Dazu gehörte u. a. die Erfordernis einer Trägerzertifizierung (siehe auch Punkt 3.3 Qualitätsmanagement).

Sehr erfreulich war die Möglichkeit, aufgrund einer zusätzlichen Zuwendung, das Tagesstrukturangebot für Substituierte etwas ausbauen zu können. Zwei Kliententreffs wurden geplant, der Aufbau wurde begonnen. In 2013 werden sie an den Start gehen. Belastet hat den Notdienst in 2012 die schwere Erkrankung des Geschäftsführers. Auch wenn die Arbeit unvermindert in gewohnter Qualität fortgesetzt wurde, so lag doch auf dem Verein ein dunkler Schatten. Nicht alle Aufgaben konnten vollständig übernommen werden, was in einigen Bereichen zu Verzögerungen führte. Vor allem der Aufgabenbereich Personal war davon betroffen.

3.2 Fachliche Entwicklung in den Notdienstregionen

3.2.1 NOTDIENST TEMPELHOF-SCHÖNEBERG

3.2.1.1 Drogennotdienst

Trotz personeller Engpässe in 2012 beriet der Drogennotdienst 1.761 Klienten. 727 Menschen waren davon Einmalkontakte. Mit einer Vermittlungsquote von 34,6 % (276 Klienten wurden in weiterführende Betreuungen und Behandlungen vermittelt) konnte hier ein gutes Ergebnis verzeichnet werden. Mit einer Vermittlungsquote von 8,3 % in stationäre bzw. teilstationäre Therapie wurden auch hier nachweislich die Klienten erreicht. Nicht erfasst sind hier Menschen, die über das Programm „Therapie Sofort“ erfolgreich in stationäre Entwöhnungsbehandlung vermittelt wurden.

Insgesamt erfolgten 7.490 Beratungsgespräche (Einmalkontakte sind hier nicht enthalten), was den hohen Bedarf, aber auch den enormen Arbeitsaufwand widerspiegelt. Nachdem es aufgrund von personellen Wechsels immer wieder Lücken in der Teamzusammensetzung gab, konnten die Zahlen der Vorjahre leider nicht erreicht werden.

Am 26. Januar 2012 wurde die „Kooperationsvereinbarung zum Schutz von Kindern suchtkranker Eltern vor der Gefährdung des Kindeswohls“ zwischen dem Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg und den bezirklichen Trägern der Suchthilfe unterzeichnet. Der Notdienst Berlin e.V. ist Partner dieser Vereinbarung und hat die Inhalte aktiv mitgestaltet.

Auch im Berichtsjahr beteiligte sich der Drogennotdienst wieder bei Präventionsveranstaltungen des Aktionsforums Sucht in Tempelhof-Schöneberg. Beispielhaft ist hier die Veranstaltung „Fit für die Straße“ zu nennen, bei der im Herbst mehr als 600 Schülerinnen und Schüler erreicht werden konnten. Auch die enge Kooperation mit der Sophie-Scholl-Schule findet nach wie vor statt.



3.2.1.2 Therapie Sofort

Der Drogennotdienst verfügt mit „Entzug Sofort“ und „Therapie Sofort“ über das Angebot, Drogenabhängige in akuten Notsituationen unbürokratisch und schnell in den Entzug und die Entwöhnungstherapie zu vermitteln. 2012 erfolgten insgesamt 92 Vorgespräche. 32 Klienten wurden davon über „Therapie Sofort“ in stationäre Entwöhnungstherapien vermittelt. Insgesamt 34 Klienten haben den Entzug regulär abgeschlossen – 20 haben den Entzug vorzeitig abgebrochen. Diese Vermittlungsquote entspricht ca. 64% der Vorjahre. Zurückzuführen ist dies in erster Linie auf den personellen Umbruch innerhalb des Drogennotdienstes im Jahre 2012.

Andererseits bestand zu Beginn des Jahres die eher außergewöhnliche Situation, dass alle Betten der oben aufgeführten Kooperationspartner belegt waren und so von vornherein weniger Vorgespräche stattfanden. Eine weitere Schwierigkeit bestand darin, dass in den Fällen, in denen die Krankenkassen für Kostenübernahme der Therapien zuständig waren, die Therapiebewilligungen im Vergleich zu den Rentenversicherungsträgern sehr lange gedauert haben und so die nahtlose Vermittlung zwischen Entgiftung und Entwöhnung erschwert wurde. Hier sehen wir

einen Bedarf, sich bzgl. „Therapie Sofort“ an die Krankenkassenverbände zu wenden, um einen schnelleren Ablauf zu gewährleisten.

Beim Jahrestreffen der Kooperationspartner wurde außerdem festgestellt, dass sich der Trend weiter verstärkt, mehr Klienten mit der Hauptdiagnose Cannabis und weniger mit der Hauptdiagnose Heroin zu vermitteln. Zudem wird aus den Therapieeinrichtungen rückgemeldet, dass immer mehr Klienten mit psychiatrischen Zusatzdiagnosen vermittelt werden, die sich aufgrund ihrer Komorbidität weniger an Regeln halten können und eher die Therapie abbrechen. Hier ist ein größerer Abstimmungsbedarf gegeben, damit komorbide Klienten in adäquate Behandlung kommen, bzw. dort gehalten werden können.



3.2.1.3 Krisenwohnung

Im Berichtsjahr gab es eine Belegung von 109,4 %. Dies ist eine Zunahme der betreuten Klienten um 5,9 %. Der Frauenanteil erhöhte sich um 3,2 %. Tendenziell suchen immer mehr osteuropäische Klienten die Krisenwohnung auf. Wir bieten den Klienten sowohl wöchentliche als auch saisonale Gruppenangebote an. Hierbei handelt es sich um eine Kochgruppe, Spiel- und Videoabende, einen wöchentlichen Sonntagsbrunch sowie regelmäßiges Vorlesen, Musizieren und Basteln. Des Weiteren werden häufig Gesprächskreise zu ausgewählten Themen initiiert. In 2012 kam es personell zu keinen gravierenden Veränderungen im Team der Krisenwohnung. Die Ziele wurden in 2012 vollumfänglich erreicht: eine stabile Belegung, eine hohe Kunden-/ Klientenzufriedenheit, die Optimierung der Qualitätsstandards sowie eine stabile Anbindung der Klienten ins Hilfesystem. Zusätzlich wurde in der Krisenwohnung eine länger geplante umfangreiche Renovierung der Räume durchgeführt.



3.2.1.4 Substitution

Das Jahr 2012 war für die Bereiche psychosoziale Betreuung und Betreutes Wohnen bestimmt von der Regionalisierung und der fachlichen Weiterentwicklung der Angebote. Im Durchschnitt wurden 185 PsB-Klienten sowie 13 Klienten im Betreuten Wohnen versorgt. Aus der Zusammenlegung dreier Teams entstand das Regionalteam Tempelhof-Schöneberg mit 10 Sozialarbeiterinnen, einer Verwaltungskraft und einer Leitung.

Ein besonderer Schwerpunkt lag 2012 auf der fachlichen Weiterentwicklung der Gruppenangebote. So wurde das Konzept für ein neues Gruppenangebot „Haushaltsführerschein“, entwickelt. Hier erwerben Klienten theoretische und praktische Fertigkeiten für die selbständige Bewältigung von alltagsnahen Anforderungen im Haushalt, bei der Ernährung, Hygiene und dem Umgang mit Finanzen. Des Weiteren wurden zwei Durchgänge für das Konsumkontrolltraining Contraddict durchgeführt, zum ersten Mal gemischt für Klienten aus dem PsB- und BW-Bereich. Folgende, längst bewährte und fortlaufende Gruppenangebote fanden auch weiterhin an unseren drei Standorten statt: Bewohnergruppen, Gesprächsgruppen mit wechselnden Themen und unsere Yogagruppe.

Um die Arbeit auch in den bezirklichen Gremien sichtbar zu machen, nahm die Leitung ab 2012 aktiv an der Fachgruppe Sucht und der PsAG in Tempelhof-Schöneberg teil. Hier werden bestehende, aber auch neue Kooperationen entwickelt und vertieft. Basis unserer Arbeit sind unsere verbindlichen und erfolgreichen Kooperationen mit den Substitutionspraxen. Als neue Kooperationspartnerin konnte Frau Dr. Böttcher gewonnen werden, in deren Praxis eine Vor-Ort-Sprechstunde eingerichtet wurde. Um die Qualität der Arbeit weiter zu verbessern wurde in 2012 das Fallmanagement eingeführt und gewährleistet nun die optimale Versorgung der Klienten unter Berücksichtigung des Vier-Augen-Prinzips.





3.2.1.5 Alkohol- und Medikamentenberatungsstelle

Die Beratungsstelle begann im Oktober 2012 mit ihrer Arbeit. Der Schwerpunkt lag auf Einzelgesprächen. Parallel hierzu erfolgte die sukzessive Einstellung und Einarbeitung neuer Mitarbeiter (Sozialpädagogen, Psychologin, Verwaltungskraft). In Zusammenarbeit mit dem klinischen Bereich des Bezirks (AVK, WBKH) wurde ein regelmäßiges wöchentliches Beratungsangebot vor Ort in den Kliniken aufgebaut (Gruppengespräche). Auch im JobCenter Tempelhof-Schöneberg wurde ein solches Vor-Ort Beratungsangebot installiert (Einzelberatungen).

Nur gemeinsam ist man stark und so standen Kooperationsverträge mit anderen Partnern im Bezirk ganz oben auf der Agenda. Und der Erfolg lässt sich durchaus sehen - mit folgenden Trägern wurde bereits eine Kooperationsvereinbarung geschlossen: Tannenhof, Caritas, Auguste-Victoria-Krankenhaus, Wenckebachkrankenhaus, Sozialpsychiatrischer Dienst Tempelhof-Schöneberg, bezirkliches Jobcenter, FAM, Fachklinik Motzen, Fachklinik Lindow, DRK Krankenhaus Drontheimer Straße, Hiram Haus, Krisendienst, Synanon, Schwulenberatung, Lesbenberatung und HPA. Und auch die fachliche Neugier, wie die neue Beratungsstelle wohl aussehen würde, blieb nicht aus und so bekamen wir Besuch von der Fachgruppe Sucht, dem JobCenter Tempelhof-Schöneberg, der Fachgruppe Arbeit und Bildung, dem SpD, von Frau Sucht Zukunft, Hiram Haus, der Schwulenberatung, Caritas, Lichtblicke...

3.2.1.6 Jugendhilfe Escape

Die Jugendhilfe Escape bietet ambulante Betreuungen nach dem SGB VIII Hilfe zur Erziehung an, unter den §§ 30, 31, 35 in Verbindung mit § 41 SGB VIII auch für junge Volljährige. Das fachliche Angebot liegt in dem systemisch- und erlebnisorientierten Ansatz.

Zusätzlich werden Gruppenmodule zu verschiedenen Suchtmitteln angeboten, an denen im Berichtsjahr nicht nur Escape Klienten teilnahmen, sondern auch erstkonsumierende Kinder und Jugendliche, die an der Beratungsstelle Drogennotdienst angebunden waren. Die Elternarbeit blieb die wichtigste Säule der Arbeit. Insgesamt wurden 18 Klienten betreut, die meisten Jugendlichen waren zwischen 15-17 Jahre alt und männlich.

Im Berichtsjahr wurde das Einrichtungshandbuch weiter bearbeitet. Sämtliche Kernprozesse wurden neu beschrieben und auch die Konzeptionsentwicklung ist weiter fortgeschritten. Zusätzlich fand im Jahr 2012 ein Qualitätsdialog mit der Senatsverwaltung und den Jugendämtern Tempelhof-Schöneberg und Charlottenburg-Wilmersdorf statt. Der Trägervertrag wurde erneuert und um den § 29 SGB VIII Soziale Gruppenarbeit erweitert.

Im Jahr 2012 wurden drei neue Mitarbeiter bei Escape in Vollzeit eingestellt. Aufgrund der gestiegenen Mitarbeiterzahl zog die Jugendhilfe Escape im August in eigene Räume in die Czeminskistr. 1a in 10829 Berlin.





3.1.2.7 die werkstatt

Im Verlauf des Jahres 2012 besuchten insgesamt 31 Klienten die Einrichtung (im Jahr 2011: 34 Klienten, davon 4 Einmalkontakte). Die Klienten wurden auch im Berichtsjahr von ausgebildeten Fachkräften angeleitet und von Sozialpädagogen betreut.

Im Frühjahr 2012 wurde als einrichtungsinternes Projekt ein Bienenvolk angesiedelt. Dieses wird durch die Klienten gepflegt. Schwerpunkt ist der ökologische Gedanke von Arterhaltung und Pflanzenbestäubung im Stadtbereich. Das Bienenprojekt wurde von den Klienten so gut angenommen, dass für das Jahr 2013 eine Erweiterung um ein bis zwei weitere Bienenvölker vorgesehen ist. Unterstützt wurden wir bei diesem Projekt durch den Tagesspiegel, der uns aus seiner Weihnachtsaktion eine Spende zur Anschaffung des Materials überreicht hat.

Neben den tagesstrukturierenden Maßnahmen in den verschiedenen Bereichen, wurde den Klienten zusätzlich ermöglicht an folgenden Qualifikationen teilzunehmen: Umgang mit Zahlen, Bewerbungstraining mit PC-Schulung in Word, Englisch im Alltag als Ausgangspunkt für soziales Gruppentraining, Soziales Training/ Gesprächstraining.

Ein besonderer Höhepunkt im Berichtsjahr war die Zertifizierung des Arbeitsbereichs nach PQ-System.

3.1.2.8 WerkHaus

Ziele der Maßnahmen im WerkHaus waren im Wesentlichen eine Betreuungs- und Clearingfunktion für suchtmittelkonsumierende Jugendliche und junge Erwachsene. Die Maßnahme bot Beschäftigung in der Holzwerkstatt, in der Forstwirtschaft und im Naturschutz. Zusätzlich zur Beschäftigung wurden arbeitspraktische und theoretische Qualifizierungen und Schulungen durchgeführt.

Bereits zum Beginn des Jahres 2012 teilte das JobCenter mit, dass eine Weiterbewilligung der Maßnahme im Rahmen von MAE für diese Zielgruppe nicht möglich wäre. Das JobCenter schrieb dann die Maßnahme im Rahmen der Aktivierungshilfe für Jüngere nach § 16 (1) i.V.m. § 45 (1) SGB III aus. Beim Bieterverfahren bekamen wir den Zuschlag für ein Jahr, mit der Option auf Verlängerung für 2x1 Jahr.

Das WerkHaus startete am 02. Mai als Aktivierungshilfe. Es gab keine räumlichen und personellen Veränderungen. Alles wurde aus der MAE Vorgängermaßnahme übernommen. Das Konzept war nun allerdings deutlich stärker sozialpädagogisch ausgerichtet und die Teilnehmer erhielten keine Mehraufwandsentschädigung mehr.

Es kamen andere und vor allem deutlich weniger Teilnehmer in das Projekt. Die Problematiken der neuen Teilnehmer waren in der Regel schwerwiegender als in der MAE Maßnahme. Trotz zahlreicher Bemühungen unsererseits, gingen die Zuweisungen durch das JobCenter mit der Umstellung der Maßnahme von MAE auf Aktivierungshilfe stark zurück.

Im Herbst 2012 fand eine umfassende Prüfung durch das Regionale Einkaufszentrum der Bundesagentur für Arbeit statt. Es gab viele formale Beanstandungen. Unsere Trägerzertifizierung, die bestätigte, dass wir eine sehr gute, zukunftsweisende Arbeit leisten und es keinerlei Beanstandungen gibt – hatte auf die neuerliche Prüfung keinerlei Einfluss. Trotz der schwerwiegenden bürokratischen Hürden war das WerkHaus – wie auch in den Jahren davor – fachlich sehr erfolgreich: 27 % der Teilnehmer haben das Projekt positiv durchlaufen und sind in Berufsausbildungen, Schulen oder therapeutische Einrichtungen vermittelt worden.

In 2013 musste das WerkHaus leider wegen mangelnder Finanzierungsmöglichkeiten durch das JobCenter geschlossen werden.





3.2.2 NOTDIENST CHARLOTTENBURG- WILMERSDORF

3.2.2.1 LogIn

Im der Jugend- und Suchtberatung LogIn wurden im Jahr 2012 insgesamt 858 Klienten betreut, davon 204 Angehörige (im Jahr 2011: 835 Klienten und davon 170 Angehörige). 14 % der Klienten waren minderjährig, 10 % zwischen 18 und 19 Jahren und 19 % zwischen 20 und 24 Jahren alt. Die Altersspanne der 20-24jährigen Klienten stellte somit die stärkste Gruppe dar.

In der Jugend- und Suchtberatung sind inklusive Teamleitung fünf Sozialarbeiter in Teilzeit, eine Verwaltungskraft, eine Bundesfreiwillige und eine Praktikantin beschäftigt. Mitte September wurde das LogIn-Team durch einen neuen Teamleiter verstärkt, der in größerem zeitlichen Umfang die Qualität der täglichen Arbeit in der Beratungsstelle sichern und weiterentwickeln kann und wird.

Ein bestimmendes Thema im Jahr 2012 war die Kooperationsvereinbarung zum Schutze von Kindern suchtkranker Eltern. Suchtkranke Eltern und deren Kinder kommen mit verschiedenen Einrichtungen und Hilfesystemen in Kontakt, wie z. B. Einrichtungen der Sucht- und der Jugendhilfe, dem Jugendgesundheitsdienst, Schule und Polizei. Aufgrund der unterschied-

lichen Arbeitsaufträge und –zusammenhänge gestaltet sich die Kooperation zwischen den Mitarbeitern der verschiedenen Systeme nicht immer einfach. Die Frage, wie dennoch Kommunikation im Sinne der Familien und des Kindeswohls gelingen können, wurde im Rahmen der an die Unterzeichnung der Vereinbarung anschließenden Fachgespräche diskutiert. Dem Thema „Schutz von Kindern suchtkranker Eltern“ wurde ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet. So wurden verbindliche Standards für den Umgang mit dieser Problematik verabschiedet und Arbeitshilfen zur Risikoeinschätzung implementiert.

Das LogIn stand auch 2012 für viele innovative Angebote. So wurden z.B. regelmäßig alle zwei Monate die bewährten, dreitägigen Präventionskurse „FreD“ für Jugendliche durchgeführt.

Eng verbunden mit den Beratungsstellen LogIn und dem Drogennotdienst ist das Projekt „Verbesserung der Versorgung und Betreuung von alkoholgefährdeten Jugendlichen (Jugend und Alkohol)“. Vom LogIn aus wird eine gesondert geförderte Drogenberatungssprechstunde in der Jugendbewährungshilfe angeboten. Das Ende 2011 gestartete Elterntraining, für Mütter und Väter konsumierender Kinder und Jugendlicher, erwies sich im Jahr 2012 als ein herausragendes und stark nachgefragtes Angebot mit ständig ausgebuchten Kursen. Dieser Trainingskurs unterstützt betroffene Eltern, mit der angespannten familiären Situation (wieder) klarzukommen.



3.2.2.2. Substitution

Das Jahr 2012 war von der fachlichen Weiterentwicklung unserer Angebote und der Regionalisierung bestimmt. Durchschnittlich wurden 62 PsB-Klienten sowie 57 Klienten im Betreuten Wohnen versorgt. Aus der Zusammenlegung von zwei Teams aus dem Betreuten Wohnen (ehemals STOP.) und PSB Mitarbeitern aus der Region entstand das heutige Regionalteam Charlottenburg-Wilmersdorf mit insgesamt 15 Sozialarbeiterinnen, einer Verwaltungskraft, einer Teamleitung sowie einem Koordinator an vier regionalen Standorten (zwei eigene Bürostandorte und zwei Beteiligungen an Arztpraxen).

2012 lag ein besonderer Schwerpunkt im Ausbau unseres Wohnraumangebotes. Obwohl der Berliner Wohnungsmarkt immer schwieriger wird und die Angebote für unsere Zielgruppe immer eingeschränkter werden, bekamen wir Mietwohnungen für das betreute Wohnen in Spandau sowie im Wedding angeboten.

Der Ausbau führte dazu, dass die vorhandenen Arbeitsplätze nicht mehr ausreichten. Auch für unser vielfältiges Gruppenangebot fehlte der Platz und so wurden die im benachbarten Haus in der Kaiser-Friedrich-Str. 82 freigewordenen Räumlichkeiten angemietet. Die Anmietung und Akquise von Mitteln für den notwendigen Umbau in Büros und einen Mehrzweckgruppenraum zogen sich allerdings bis Ende des Jahres hin, so dass erst Ende 2012 die Umbauarbeiten beginnen konnten. Erwähnenswert ist die Sonderzuwendung des Paritätischen Wohlfahrtsverbands. Auch der Standort Brüsseler Str. war 2012 durch Per-

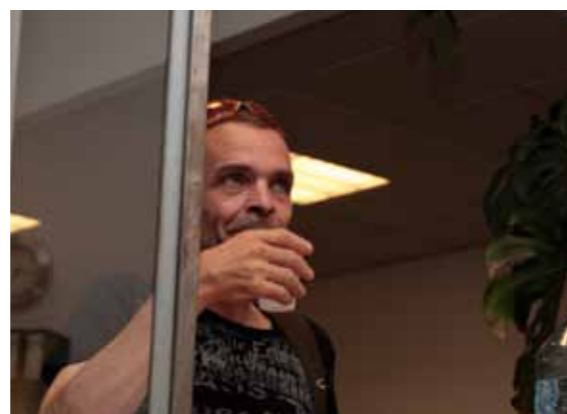
sonalwechsel, Einarbeitung neuer Mitarbeiter und verschiedene Umbau- und Verschönerungsmaßnahmen gezeichnet. Ein Jahr voller Veränderungen und Umbrüche!

Im Frühjahr 2012 wurde das erste neue Tagesstruktur-Gruppenangebot entwickelt und mit einer Mitarbeiterin an beiden Betreuungsstandorten angeboten. Mit der Gründung einer regionalen AG Tagesstruktur wurde dieser Prozess fachlich begleitet und weiterentwickelt. Trotz schwieriger räumlicher Bedingungen fanden das Jahr über die bewährten Bewohnergruppen sowie soziale Trainings- und Contradict-Gruppen statt.

Basis unserer Arbeit sind unsere verbindlichen und erfolgreichen Kooperationen mit den Substitutionspraxen. Als neue Kooperationspartnerin konnte die Ärztin Frau Hadijiska gewonnen werden, in deren Praxis wir, wie bereits in der Praxis Gölz, eine Vor-Ort-Sprechstunde eingerichtet haben.

Um die Qualität unserer Arbeit weiter zu verbessern wurde in 2012 das Fallmanagement eingeführt und gewährleistet nun die optimale Versorgung unserer Klienten unter Berücksichtigung des Vier-Augen-Prinzips.

Da sich unser Team in 2012 aus verschiedenen Notdienst-Teams und neuen Mitarbeitern neu zusammengesetzt hat, standen die Vereinheitlichung und Entwicklung fachlicher Standards sowie die Förderung einer gemeinsamen Teamkultur in der Region im Vordergrund. Als problematisch erwies sich dabei, dass viele Mitarbeiterinnen monatelang unter sehr schwierigen räumlichen Bedingungen arbeiten mussten.



3.2.3 . NOTDIENST KREUZBERG

3.2.3.1 Substitution

In der Notdienst-Region Kreuzberg konnten substituierte Opiatabhängige auch im Jahr 2012 von einem bedarfsgerecht differenzierten Angebot an psychosozialer Betreuung profitieren. Das Team Markgrafen-/Besselstraße mit seinen Außenstandorten (Vor-Ort-Präsenz in zwei Arztpraxen) setzte die im Vorjahr in Angriff genommene Umstrukturierung weiter fort, konkret bei der personenzentrierten Fallsteuerung durch die Teamleitung und bei der Erweiterung des Gruppenangebots.

Die früher noch relativ starren Grenzen zwischen den Leistungstypen ambulante und wohngestützte Betreuung wurden flexibler gestaltet. Mitarbeiter wurden für ihr erweitertes Einsatzprofil qualifiziert, so dass z. B. den Klienten auch bei einem Maßnahmenwechsel offen steht, durch denselben Mitarbeiter weiterbetreut zu werden. Fallcoaching und Fallkonferenzen entwickelten sich zu inzwischen normalen Formen des Zusammenwirkens von Leitung, Bezugsbetreuern und Klienten.

Für die erreichte Stabilität spricht, dass Personalwechsel – darunter auch auf der Teamleitungsebene – ebenso gut verkraftet wurden, wie die Fluktuation durch Mutterschutzantritt und Elternzeitrückkehr. Für die erstmals auch in Kreuzberg geschaffene Stelle einer Verwaltungskraft konnte eine schnelle Einarbei-

tung und Profilfindung gesichert werden.

Ausgebaut wurde das Gruppen- und Freizeitangebot, das zum Teil auch von den MAE-Teilnehmern intensiv genutzt wurde (Grillfest, Weihnachtsfeier, Bingo, Picknick, Bunkerführung etc.).

Vergleichbare Entwicklungen betrafen auch den anderen Standort, die Ambulanz für Integrierte Drogenhilfe Kreuzberg. Zum Teil wurden - z. B. bei Qualifizierungsmaßnahmen - bewusst Synergieeffekte zwischen beiden Settings und Teams genutzt. Zwei Durchgänge des GruppenContradict-Trainings wurden einrichtungsübergreifend organisiert und erfolgreich abgeschlossen, d. h. mit gemischten Trainer-Duos und Teilnehmern beider Standorte, sowohl aus der ambulanten als auch aus der wohngestützten Betreuung.

Aus einer Aussteigergruppe wurde eine über mehrere Monate währende Männergruppe, die Etablierung einer Frauengruppe gelang vorerst nicht. Umso erfolgreicher war ein über mehrere Gruppentermine stattfindender Foto-Wettbewerb, dessen preisgekrönte Ergebnisse den Ambulanzflur schmückten, zehn Jahre nach der Premiere einer vergleichbaren Aktion am Standort Kochstraße und fünfzehn Jahre nach Gründung der ersten und größten Berliner Substitutionsambulanz. Dieses Jubiläum wurde Mitte November gebührend gefeiert, mit einer zahlreichen, bunten und hochkarätigen Gästeschar und einem allseits mit Spaß und Interesse aufgenommenen Programm.





3.2.3.2 VeloWork

Unsere Fahrradwerkstatt Velowork ist eine Erfolgsgeschichte, sie macht rundum alle zufrieden! Die Teilnehmer (bisher war nur eine Frau darunter) engagieren sich in der Regel sehr dafür, um in die Maßnahme aufgenommen zu werden und dort auch zu verbleiben. Sie gewinnen so etwas wie einen „normalen Alltag“, einen Rhythmus von Arbeit und Freizeit, den nicht wenige noch nie und viele schon lange nicht mehr erlebt haben.

Im Jahr 2012 wurden insgesamt fast 650 Fahrräder abgegeben. Dazu kommt die Kooperation mit drei Kreuzberger Kindertagesstätten, für die Dreiräder, Roller und 6-Sitzer-Wagen instandgesetzt und mit neuer Farbe versehen wurden.

Die Arbeitsmoral der Teilnehmer, von denen 80 % sich in interner Betreuung befinden, ist beachtlich hoch. Der allergrößte Teil von Fehlzeiten hängt mit

nachgewiesenen Erkrankungen oder verabredeten Freistellungen zusammen. Bei 10 MAE-Plätzen vor Ort waren bis August 2012 durchschnittlich 7-8 Teilnehmer pro Tag anwesend. Sechs Teilnehmer verließen die Maßnahme, einer von ihnen konnte in ein Praktikum vermittelt werden. Frei werdende Plätze werden in der Regel sofort oder in maximal zwei Tagen neu besetzt.

Neben der Arbeit gehört auch das gemeinsame Essen - regelmäßig, kein Fastfood - zu den wichtigen Veränderungen gegenüber dem früher gewohnten Alltag. Und: Gemeinsames Feiern hat schon Tradition. Neben den jährlichen Events wie dem Grillfest und der Weihnachtsfeier gab es ganz besonderen Anlass zum Feiern angesichts der offensichtlichen Zufriedenheit auch des Kostenträgers: Ab Oktober ermöglichte das JobCenter Friedrichshain-Kreuzberg die Erweiterung der „Velowork“-Förderung von 10 auf nunmehr 12 Plätze!





3.2.4. NOTDIENST NEUKÖLLN

In 2012 stand die Arbeit des Notdienst Neukölln ganz im Zeichen der Umstrukturierung des Trägers. Erst zum Jahresende 2011 hin war der Zusammenschluss des Betreuten Wohnens STOP-Neukölln und der A.I.D.-Neukölln erfolgt. Die in diesem Zuge neu angemieteten Räume in der Berthelsdorfer Str. 13 liegen in unmittelbarer Nähe zum Standort der A.I.D. Mit einer großen Eröffnungsfeier Ende März wurden die neuen Räume eingeweiht. Damit begann auch ganz offiziell die fachliche Zusammenarbeit der ehemals getrennten Bereiche Betreutes Wohnen und ambulante PSB. Für die Klienten bedeutet dies vor allem den reibungslosen Wechsel zwischen verschiedenen Maßnahmen, aber auch ein insgesamt breiteres Betreuungsangebot.

Gelungene Beispiele hierfür sind ein vielfältigeres Gruppenangebot, eine engere Bindung des Betreuten Wohnens an die medizinische Abteilung der A.I.D. sowie der Zugang zu PC und Telefon für alle Klienten. Die beschriebenen Veränderungen hatten auch Auswirkungen auf die Größe des Teams und deren Arbeitsweise. Ende 2012 waren 12 Sozialarbeiter, eine Verwaltungs- und eine Leitungskraft tätig. Diese per-

sonelle Aufstockung ist einerseits einem Kapazitätsausbau geschuldet (28 statt 24 Wohnplätze / durchschnittlich 145 statt 130 PSB Klienten), aber auch der Einstellung einer Verwaltungskraft sowie der Neusortierung von Leitungs- und Koordinationsaufgaben.

Alle diese Veränderungen wurden bei vollem Betrieb umgesetzt. 2012 wurden 185 Fälle in PSB und 38 Fälle im BW betreut, ein moderater Zuwachs im Vergleich zum Vorjahr. Die Geschlechter- und Migrationsquote sowie der Altersdurchschnitt blieben jedoch nahezu unverändert. Rückläufig waren die Zahlen der betreuten schwangeren Frauen und die der Familien mit Kleinkindern.

Als neuen Substitutionsarzt und Partner konnte Clemens Micus in direkter Nachbarschaft gewonnen werden.

3.2.5. NOTDIENST FRIEDRICHSHAIN

Die Arbeit des Notdienst Friedrichshain war 2012 durch den Aufbau des Betreuten Wohnens geprägt. Gab es zu Jahresbeginn drei Wohnplätze, so konnten diese auf mittlerweile acht erhöht werden. Und das trotz angespannter Wohnungsmarktsituation. Alle Plätze konnten zeitnah belegt werden. Ein Klient wird im eigenen Wohnraum wohnortgestützt betreut.

Der Ausbau des Betreuten Wohnens führte auch zu weiteren Veränderungen, vor allem zu einem deutlich vielfältigeren Gruppenangebot. So gibt es neben der Bewohnergruppe z.B. zusätzlich soziale Trainingsgruppen. Aber auch themenspezifische Hilfen, wie die Elterngruppe GAIA oder das Konsumkontrolltraining Contraddict, die offenen Gruppenangebote sowie thematische Infoveranstaltungen wurden von den Klienten sehr gut aufgenommen. Unsere neue Kreativgruppe wurde besonders gerne besucht.

8 Klienten nahmen im Berichtsjahr die Hilfen des Betreuten Wohnens in Anspruch, 169 Klienten befanden sich in der PsB, davon 118 Männer und 51 Frauen. Das Gros der Klienten war zwischen 30-39 Jahren alt.

Es gelang 2012 mehr Patienten hausintern zu betreuen, ein fachlicher Zugewinn für unsere Klienten. Eine deutliche Fallzahlensteigerung gab es auch bezüglich der Arbeit mit schwangeren Frauen, allein 14 Schwangere wurden medizinisch behandelt und psychosozial betreut. Die diesbezüglich deutlich höheren Anforderungen aufgrund des Kinderschutzes und der notwendigen Netzwerkarbeit waren und sind für die Mitarbeiter enorm spürbar. All diese Aufgaben wurden trotz schwieriger personeller Situation (Schwangerschaften, Rückkehr aus Elternzeit, persönliche Veränderungen) gemeinsam im Team bewältigt. Die hierfür sinnvollen Maßnahmen wie Supervision, Teamsitzungen, Fortbildungen aber auch gemeinsame Aktionen fanden regelmäßig statt.

Auch in 2012 war der Standort wieder Ausbildungsstätte, so wurden z.B. zwei Praktikanten und ein „Bufdi“ angeleitet, neben mehreren Hospitationsbesuchen.

Eine Besonderheit 2012 war die Teamteilnahme von der Berliner Drogenbeauftragten Christine Köhler-Azara, die sich über die Arbeit ausführlich informierte. Auch eine schwedische Delegation aus Verwaltung und Politik sowie eine Abteilung der Eingliederungshilfe aus dem Bezirk Marzahn-Hellersdorf suchten den fachlichen Austausch in den Friedrichshainer Räumlichkeiten.



3.2.6. MITTE/Frauentreff OLGA

Im Jahr 2012 zählte das Olga 40-70 Frauen pro Abend, über das Jahr verteilt wurden 9201 Kontakte gezählt. Es wurde 7460 Minuten lang Streetwork gemacht, dort u.a. 376 Beratungen zum Thema HIV/HEP-Prävention. Von den insgesamt 200-220 Frauen, die sich im Kurfürstendammkiez prostituieren, waren 159 in sozialarbeiterischen Beratungsprozessen im OLGA angebunden. Das Verhältnis osteuropäischer Migrantinnen zu deutschen Frauen lag bei 70% zu 30%.

2012 wurden in der medizinischen Abteilung 915 Versorgungen/ Beratungen durchgeführt. Auffallend war, dass die Osteuropäerinnen intensiver und damit erfolgreicher betreut werden konnten. Dies erklärt sich durch die Professionalisierung der medizinischen Abteilung in Bezug auf transkulturelle Themen, sowie der fortschreitenden Berufserfahrung inkl. Fortbildung der Sprachmittlerinnen. Hauptthemen waren: HIV/HEP/Syphilis/Sucht-Prävention, Zugang zur europäischen Krankenversicherung, Kinderschutzfälle, Versorgung von Gewaltopfern mit Hinführung zu Rechtsberatung (62 Beratungen), der hausinternen Polizeisprechstunde (17 Beratungen) und der externen Vermittlung zu diversen Fachärzten/Krankenhäusern. Der Rückgang von Schwangerschaften und ein erhöhtes Selbstbewusstsein bei der Kontaktaufnahme mit der Polizei wegen Gewalttaten/Stalking ist ein weiteres Indiz unserer erfolgreichen Arbeit. Es wurden 67 HIV / Hep-C/B/Syphilis-Bluttests durchgeführt (6 Hep B- und 3 Syphilis-Tests waren positiv). Es

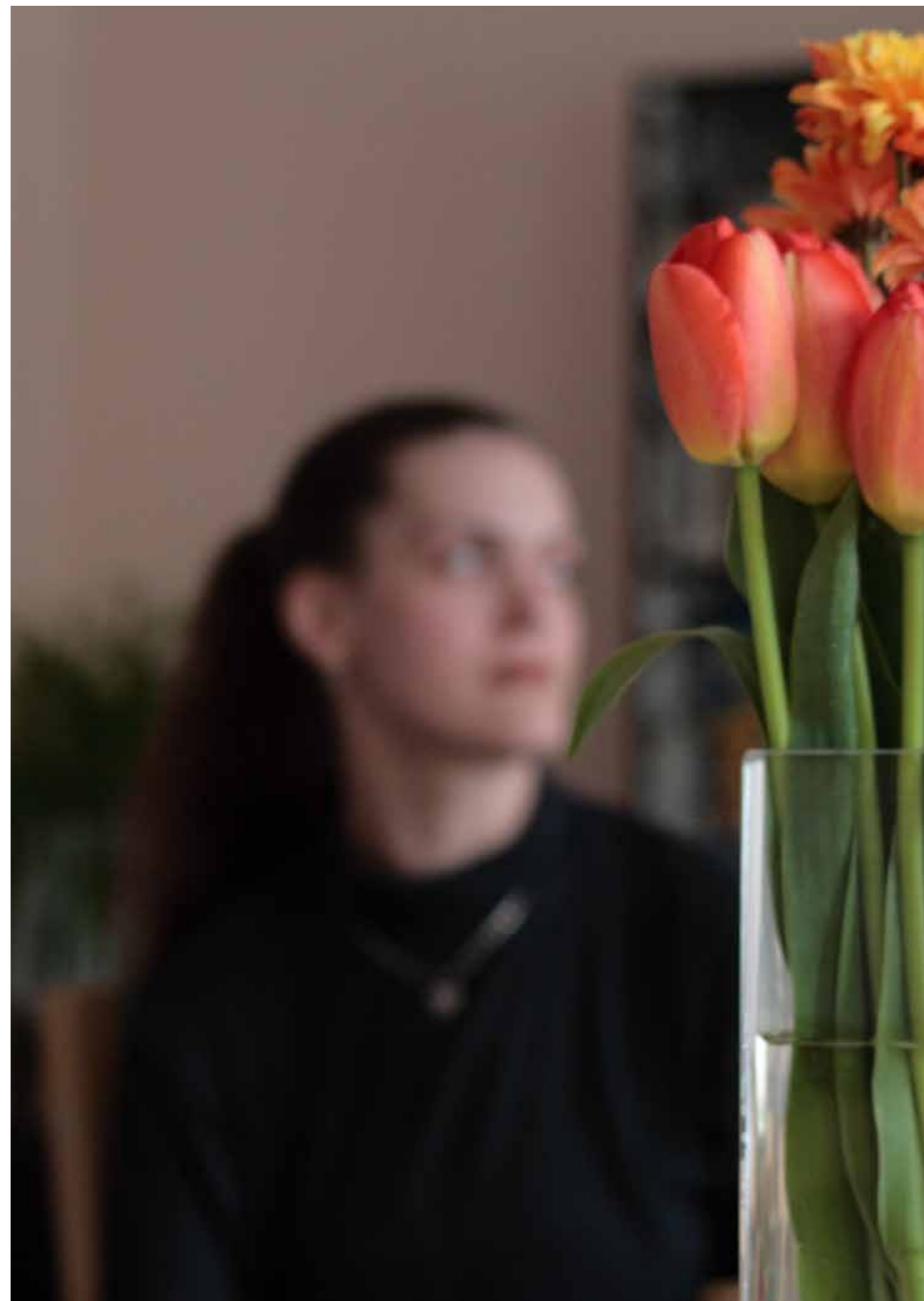
wurden wieder ca. 10.000 Spritzen im Jahr getauscht und geschätzte 30.000 Kondome vergeben. Bis zu 14 Klientinnen wurden im Rahmen der Substitution psychosozial betreut.

An je vier wöchentlichen Öffnungsabenden wurden je 30 Essen ausgegeben. 51 Frauen nutzten das ehrenamtliche Projekt „Modedesign & Nähwerkstatt“. An den 15 Vorträgen und Workshops des Ausstiegsprojekts „Die zweite Chance – realistische Berufsbilder für ausstiegswillige Prostituierte“ nahmen je bis zu 15 Frauen teil. Das Thema Ausstieg ist 2012 signifikant mehr angesprochen worden, was wir auf unsere innovativen Ausstiegsprojekte seit 2010 und das damit verbundene Empowerment zurückführen.

Trotz massivem Widerstand der Zuhälter konnte das Projekt „Berlin – die Stadt, in der ich lebe“ beim zweiten Anlauf mit sieben osteuropäischen Frauen umgesetzt werden. Ziel war das selbstständige Orientieren der Frauen in der Stadt.

Die Zahl der Trans*menschen erhöhte sich signifikant im OLGA – 51x nutzten Trans* die OLGA-Angebote. Konflikte mit den anderen Frauen, konnten durch praktische Lösungen wie z.B. die Schaffung einer „Trans*-Duschzeit“ gelöst werden.

OLGA wurde auf das Podium des „Forum Drogenpolitik“, einer hochkarätigen Veranstaltung des Gesundheitssenats, geladen, bei dem die international einsetzbare Fachbroschüre „Transkulturelle Drogenarbeit“ vorgestellt wurde, an der OLGA inhaltlich mitgewirkt hat.



3.2.7 Verwaltung

Die Verwaltung des Notdienstes besteht aus Verwaltungsmitarbeiterinnen, die vor Ort in den verschiedenen Vereinseinrichtungen und sechs Verwaltungsmitarbeiterinnen, einer Auszubildenden für Bürokommunikation und einer studentische Hilfskraft, die in der Geschäftsstelle des Verein arbeiten. In der Geschäftsstelle haben darüber hinaus noch die Qualitätsbeauftragte, die Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und die Geschäftsführung ihren Arbeitsplatz.

Die Finanzbuchhaltung, die Lohnbuchhaltung, die Zuwendungsbearbeitung und das Controlling werden zentral von der Geschäftsstelle übernommen. Die Verwaltungskräfte in den Vereinseinrichtungen unterstützen vor allem die Arbeit der Sozialarbeiter und der Teamleiter. Um einen hohen fachlichen Standard zu halten und die Vernetzung zwischen den Verwaltungsmitarbeitern in den verschiedenen Einrichtungen und der Geschäftsstelle sicherzustellen, finden regelmäßig Treffen der AG Verwaltung unter der Leitung der Verwaltungsleiterin statt. In 2012 wurde zusätzlich ein Klausurtag aller Verwaltungskräfte durchgeführt.

Fachlich von besonderer Bedeutung waren die umfassende Anpassung der Finanzbuchhaltung und der Kostenrechnung. Der Kontenplan wurde reorganisiert und die Kostenstellenstruktur vollständig neu aufgebaut, um die durchgeführte Regionalisierung des Vereins besser im Controlling abbilden zu können.

3.3 Qualitätsmanagement

Das Qualitätsmanagement nahm auch im Berichtsjahr eine große Rolle ein. Folgende wichtige Schritte prägten im Jahr 2012 den Verein:

- die externe Trägerzertifizierung für die Aktivierungshilfen WerkHaus und WorkIn
- das externe Audit des Qualitätshandbuchs im Bereich Arbeit
- der Qualitätszirkel zum Fallmanagement erarbeitete und verabschiedete Kernprozesse
- die Projektgruppe zur Einführung des Fallmanagements wurde erfolgreich abgeschlossen
- es fand die vierte Klausur zur Balance Score Card statt

- es wurde ein Qualitätszirkel für den Jugendbereich zur Erarbeitung eines Bereichshandbuchs initiiert

- es fand ein Qualitätsdialog der ambulanten Jugendhilfe statt

- es wurde ein externer Datenschutzbeauftragter beauftragt

- es wurde ein Dienstleisterwechsel für den Bereich Arbeitssicherheit vorbereitet

Trotz großer Fortschritte wurde eine strukturierte Zielplanung für 2012 nicht erstellt und es fanden keine internen Audits statt. Auch Audits zur Wiedererlangung des Prüfsiegels (Standorte: Drogennotdienst, LogIn, Krisenwohnung, AID Neukölln, AID Kreuzberg, DropIn, alle Standorte des Betreuten Wohnens) erfolgten nicht. Ursachen dafür waren die zeitintensive Umstrukturierung des Vereins und sicherlich auch der Weggang des erfahrenen Qualitätsbeauftragten des Notdienst Berlin e.V..

3.4 Personal

Im Berichtsjahr arbeiteten durchschnittlich 154 festangestellte Mitarbeiter im Verein. Der niedrigste Wert lag im Januar bei 150 Mitarbeitern, die höchste Mitarbeiterzahl stand im Dezember bei 158 Kollegen. Im Vergleich zu 2011 wuchs die Mitarbeiterschaft um 8 neue Personalstellen. Fast 75% der Mitarbeiterschaft waren Frauen, ein minimaler Anstieg im Vergleich zu 2011. Das durchschnittliche Alter lag konstant bei 37 Jahren. Circa 124 Mitarbeiter arbeiteten in Vollzeit für den Verein, 30 Mitarbeiter waren in Teilzeit tätig. Von den 154 festangestellten Mitarbeitern waren eine Auszubildende (Kauffrau für Bürokommunikation), fünf Bundesfreiwilligendienstler und ein FSJler (Freiwilliges Soziales Jahr) für den Verein tätig.

Zusätzlich unterstützten insgesamt 8 Ehrenamtler 2012 den Frauentreff Olga, im Drogennotdienst waren 22 Ehrenamtler (davon 10 Frauen) tätig und ein Ehrenamtler im Arbeitsprojekt die werkstatt. Viele Studenten der Sozialen Arbeit absolvierten in einer unserer Einrichtungen ein Praktikum. Der Notdienst hat für seine Mitarbeiter im Jahr 2012 eine Anhebung der Gehälter um 3,5% vorgenommen.

3.5 Öffentlichkeitsarbeit

2012 war ein turbulentes Jahr für den Notdienst Berlin e.V.. Los ging es gleich Anfang Januar mit dem Start unserer neuen Internetseite mit einem kompletten Relaunch, „regionalisierten“ Strukturen und vielen inhaltlichen Änderungen. Und so wurde aus www.drogennotdienst.org nun www.notdienstberlin.de. Auch alle Flyer, Briefpapiere, Visitenkarten, Email-Adressen etc. mussten vollständig neu konzipiert werden. Die Regionalisierung nahm Schritt für Schritt nicht nur inhaltliche, sondern auch gestalterische Form an.

Viele Veranstaltungen mit vielen Gästen prägten das Jahr 2012. Gerade im März gab es einen regelrechten Veranstaltungsmarathon. Traditionell luden wir zum Fachtag Jugend in Charlottenburg-Wilmersdorf (14. März) und in Tempelhof-Schöneberg (27. März). Unter der Schirmherrschaft der Stadträte für Jugend und Gesundheit kamen jeweils mehr als 100 Interessierte zu dem regen Austausch. Am 20. März veranstaltete die AWO gemeinsam mit dem Notdienst Berlin e.V. einen deutsch-israelischen Fachtag und am 28. März eröffnete der Notdienst Neukölln seine Pforten und lud zu einer großen Eröffnungsparty. Die Umstrukturierung und die Regionalisierung zogen auch Kreise weit über den Notdienst Berlin e.V. hinaus. Alle offenen Fragen wurden am 4. Mai beim Fachgespräch Regionalisierung von Kollegen aus der Drogenhilfe und den Kooperationspartnern gestellt und natürlich auch beantwortet.

Eine gemeinsame trägerübergreifende PSB-Fortbildung mit Vista fand dann am 15. Juni statt - mit Fachvorträgen, Diskussionen und Workshops. Nach der Sommerpause lud dann das Olga zu einem Tag der offenen Tür, um allen Unterstützern, Freunden und Kollegen für das große Engagement zu danken. Staatssekretärin Barbara Loth, Abgeordnete des Senats, Vertreter der Polizei und viele mehr kamen und machten sich ein eigenes Bild von der erfolgreichen Arbeit im Olga.

Und auch am 14. November gab es wieder mal etwas zu feiern- 15 Jahre Ambulanz für Integrierte Drogenhilfe. Die Kreuzberger Ambulanz platzte aus allen Nähten, aber wenn ein deutschlandweit einzigartiges Projekt so ein ehrwürdiges Jubiläum feiert, gibt es viele Wegbegleiter und Kollegen aus der Drogenhilfe, die einen Beitrag dazu geleistet haben. Auch in 2012 zeigte sich der Notdienst Berlin e.V. wieder von seiner sportlichen Seite. Ob Marathon oder die halbe Distanz, ob Frauenlauf, Citynight, Teamstaffel, Airport-Run oder der Stadtlaf Berlin – wir waren

mit dabei. Mit sensationellen Zeiten und noch mehr Spaß.

Der Notdienst Berlin e.V. war auch im Berichtsjahr Besuchermagnet für Delegationen aus allen Herren Ländern. Iran, Schweiz, Ukraine, Schweden, Israel... die Einrichtungen freuten sich immer auch über den Blick über den eigenen Tellerrand hinaus und den internationalen Fachaustausch.

Der Notdienst stand auch in 2012 den Medien für Interviews und Reportagen zur Verfügung. Allein 25 Veröffentlichungen gab es im Berichtsjahr über unsere Arbeit und eine Vielzahl mehr an Hintergrundgesprächen mit Journalisten. Unser besonderer Dank gilt dem Tagesspiegel, der nun bereits viele Jahre in Folge einzelne Projekte von uns, im Rahmen der Tagesspiegel-Weihnachtsspende finanziell unterstützt. 2012 stand das Olga und die Unterstützung mit Medikamenten im Vordergrund.

Über all diese Aktivitäten informierten wir regelmäßig in unserem Newsletter, der an circa 1000 Empfänger und Multiplikatoren quartalsweise verschickt wurde.

3.6 Kooperationen und Netzwerke

In 2012 neu abgeschlossene, schriftliche Kooperationsvereinbarungen:

- Kinderschutzvereinbarung mit dem Bezirk Tempelhof-Schöneberg
- Kinderschutzvereinbarung mit dem Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf
- Kinderschutzvereinbarung mit dem Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

4. Wirtschaftlichkeit

Die Finanzierung unserer Projekte ist vielfältig. Sie kann eingeteilt werden in:

- Zuwendungen, dazu gehören z.B.
 - Landeszuwendungen aus dem IGP
 - Bezirkliche Zuwendungen
 - Zuwendungen aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF)
 - Sonstige Zuwendungen anderer, auch Stiftungen
- Entgelte für Fachleistungsstunden für die psychosoziale Betreuung Substituierter gemäß §§ 53/54 SGB XII
- Entgelte für betreutes Gruppenwohnen für substituierte Drogenabhängige gemäß §§ 53/54 SGB XII
- Entgelte für ambulante sozialpädagogische Erziehungshilfen gemäß §§ 29, 30, 31, 35 SGB VIII
- Entgelte für ambulante Maßnahmen nach § 10 JGG
- Fallpauschalen für AGH MAE nach § 16 d SGB II
- Leistungsentgelt für Aktivierungshilfen für Jüngere gemäß § 16 (1) SGB II in Verbindung mit § 45 (1) SGB III

Alle Leistungen werden auf der Grundlage aktueller Verträge / Vereinbarungen erbracht.

Der Jahresabschluss 2012:

Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e. V.
Bilanz zum 31. Dezember 2012

Aktiva	31.12.2012	31.12.2011
	€	Tsd €
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Wirtschaftsgüter		
1. Software	18.175,27	16
II. Sachanlagen		
1. Fuhrpark	1.328,00	10
2. Betriebs- und Geschäftsausstattung	<u>111.209,00</u>	<u>137</u>
Summe Anlagevermögen	130.712,27	163
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	408.163,23	358
II. Guthaben bei Kreditinstituten und Kassenbestand	<u>1.312.075,13</u>	<u>1.068</u>
Summe Umlaufvermögen	1.720.238,36	1.426
C. Rechnungsabgrenzungsposten	0,00	0
Bilanzsumme	<u>1.850.950,63</u>	<u>1.589</u>

Berlin, den 11. Juli 2013

Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e. V.
Bilanz zum 31. Dezember 2012

Passiva	31.12.2012	31.12.2011
	€	Tsd €
A. Eigenkapital		
I. Rücklage nach § 58 Nr. 6 AO		
1. Investitionsrücklage	720.000,00	600
2. Betriebsmittelrücklage	513.604,23	513
3. Sonstige Rücklagen	<u>55.000,00</u>	55
II. Freie Rücklagen nach § 58 Nr. 7 a AO	131.855,00	115
III. Bilanzgewinn /-verlust	0,00	0
B. Sonderposten für zuwendungsfinanziertes Anlagevermögen	34.080,40	29
C. Rückstellungen	94.330,00	42
D. 1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	80.013,20	60
2. Sonstige Verbindlichkeiten	<u>67.029,43</u>	40
E. Rechnungsabgrenzungsposten	155.038,37	135
Bilanzsumme	<u>1.850.950,63</u>	<u>1.589</u>

Berlin, den 11. Juli 2013

Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e. V.
Gewinn- und Verlustrechnung für 2012

	31.12.2012	31.12.2011
	€	Tsd €
1 Erträge aus Entgelt		
psychosoziale Betreuung	2.438.479,40	
betreutes Wohnen	2.082.526,27	
sonstige Projekte	437.577,86	4.145
2 Erträge aus Zuwendungen	1.653.580,98	1.559
3 sonstige betriebliche Erträge	67.625,86	85
4 Personalkosten		
a) Löhne und Gehälter	3.722.129,77	
b) Soziale Abgaben	763.123,59	4.089
5 Erträge aus der Auflösung von Sonderposten	11.778,12	10
6 Abschreibungen auf das Anlagevermögen	134.737,79	116
7 Aufwendungen aus der Zuführung in Sonderposten	18.362,12	6
8 sonstige betriebliche Aufwendungen	1.915.338,70	1.663
9 Jahresfehlbetrag / Jahresüberschuss	137.876,52	-75
10 Entnahme aus zweckgebundenen Rücklagen nach § 58 Nr. 6 AO	0,00	79
11 Einstellung in zweckgebundene Rücklagen nach § 58 Nr. 6 AO	120.659,52	0
12 Einstellung in freie Rücklagen nach § 58 Nr. 7a AO	17.217,00	4
13 Bilanzergebnis	<u>0,00</u>	<u>0</u>

Berlin, den 11. Juli 2013

Notdienst Berlin e.V.
Ansbacher Straße 11
10787 Berlin
T: 030 – 219 160 10
F: 030 – 218 99 46
info@notdienstberlin.de
www.notdienstberlin.de



**Notdienst für Suchtmittel-
gefährdete und -abhängige
Berlin e.V.**